

Menschen mit Behinderung



Auf einen Blick

Bei der Auswahl der Preisträger des Integrationspreises „JobErfolg“ werden folgende Kriterien besonders berücksichtigt:

- > Beschäftigungsquote
- > besonderes Engagement
- > besondere Maßnahmen
- > Integrationsvereinbarung
- > Betriebliches Eingliederungsmanagement

Innerhalb der betrieblichen Integrationsförderung sind folgende Themengebiete von besonderer Bedeutung:

- > Ausbildung schwerbehinderter Jugendlicher
- > Teilzeitarbeitsplätze für Menschen mit Behinderung
- > Beschäftigung schwerbehinderter Frauen

Vorschläge für den „JobErfolg 2010“ können bis zum 30. Juni 2010 eingereicht werden beim:

**Zentrum Bayern
Familie und Soziales
Integrationsamt
Hegelstraße 2
95447 Bayreuth**



„JobErfolg 2009“

Im Rahmen des Welttages für Menschen mit Behinderung haben die Präsidentin des Bayerischen Landtages, die Bayerische Staatsministerin für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen sowie die Behindertenbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung heuer zum fünften Mal den Integrationspreis „JobErfolg“ verliehen.

Mit der Auszeichnung „JobErfolg – Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz“ werden alljährlich Betriebe und Dienststellen mit Sitz in Bayern für ihr vorbildliches unternehmerisches Engagement gewürdigt, Menschen mit Behinderung in das Arbeitsleben zu integrieren. Ihr Beispiel soll andere Arbeitgeber motivieren, schwerbehinderten Menschen eine faire Chance zu geben, ihr Können am Arbeitsmarkt unter Beweis zu stellen.

„Dabei geht es nicht um Statistiken und die Erfüllung gesetzlicher Quoten, sondern um ein nachhaltiges Engagement, für das sich die Unternehmensleitung bewusst entscheidet und das von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gleichermaßen getragen wird“, betonte der diesjährige Schirmherr Josef Falbisoner, Landesbezirksleiter von ver.di Bayern, anlässlich der Preisverleihung am 3. Dezember 2009 in der Stadthalle in Memmingen.

Preisträger des „JobErfolgs 2009“ sind in der Kategorie „Privatwirtschaft“ die Fendt-Caravan GmbH in Mertingen und in der Kategorie „Öffentlicher Dienst“ die Stadt Weiden in der Oberpfalz. Den Ehrenpreis erhielt die Spielplatzgeräte Maier gemeinnützige GmbH.

Fendt-Caravan



Klaus Förtsch
Geschäftsführer der
Fendt-Caravan GmbH

„Wichtigstes Kapital der Firma sind die Mitarbeiter. Nur mit guten und motivierten Mitarbeitern kann man heute noch in dem hart umkämpften Caravanmarkt bestehen.“

Die 1998 gegründete Fendt-Caravan GmbH produziert mit ihren 478 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in ihrem Werk in Mertingen Wohnwagen der Oberklasse. Seine 38 schwerbehinderten Beschäftigten setzt das Unternehmen in allen Bereichen ein – angefangen in der Näherei über die Montage, das Lager und die Schreinerei bis hin zur technischen Verwaltung. Um sie entsprechend ihres Handicaps zu beschäftigen, sind bei Fendt-Caravan alle – Geschäftsführung, Personalleitung, Betriebsrat und die Vertrauensperson der schwerbehinderten Beschäftigten – aufgerufen, gemeinsam einen machbaren Weg für die behinderten Mitarbeiter zu finden.

Im Bedarfsfall passt die Firma daher die Arbeitsablauforganisation an, trifft eine abweichende Arbeitszeitregelung oder rüstet den Arbeitsplatz technisch um. Eine solche Umgestaltung wird in der Regel im Unternehmen selbst oder in Zusammenarbeit mit dem Integra-

tionsamt beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) entwickelt und in den allermeisten Fällen auf eigene Rechnung umgesetzt. So wurde beispielsweise einem stark gehbehinderten Kollegen ein Firmenfahrrad zur Verfügung gestellt, damit er weiterhin seine bisherige Beschäftigung in den weitläufigen Produktionshallen und auf dem Firmengelände ausüben kann. Eine finanzielle Unterstützung vom Integrationsamt hat das Unternehmen in den vergangenen fünf Jahren lediglich einmal angefragt.

Ausgezeichnet ist auch das 2005 eingeführte Betriebliche Eingliederungsmanagement bei Fendt-Caravan. Ein Beispiel für seine Wirkung: Ein Mitarbeiter, der einen Schlaganfall erlitten hatte, konnte aus der Vormontage am Band in die Leistenvormontage wechseln.



Die 2004 abgeschlossene Integrationsvereinbarung des Unternehmens beruht auf der Überzeugung, dass grundsätzlich alle Arbeitsplätze auch für behinderte Menschen geeignet sind.

Spielplatzgeräte Maier

Das 1982 gegründete Unternehmen Spielplatzgeräte Maier ist in Deutschland einer der führenden Hersteller von Spielplatz- und Freizeitgeräten. Zusätzlich zur bestehenden Traunreuter Firma wurde 2006 die Spielplatzgeräte Maier gemeinnützige GmbH ins Leben gerufen. In diesem innovativen, integrativen Unternehmensmodell sind von vornherein mindestens 40 Prozent der Stellen für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Behinderungen vorgesehen. Menschen mit und ohne Handicap arbeiten hier gleichberechtigt und Hand in Hand im gemeinsamen Team zusammen.

Für 22 Beschäftigte mit Handicap – Jugendliche, Erwachsene und auch ältere Menschen – hat die gemeinnützige GmbH bereits individuell behinde-



Christine und Ernst Maier
Geschäftsführer der Ernst Maier Spielplatzgeräte GmbH sowie Ideengeber, Unternehmensgründer und Gesellschafter der Spielplatzgeräte Maier gemeinnützige GmbH

„Im Zentrum unserer ganzheitlich orientierten Firmenphilosophie steht immer der Mensch. Wir beschäftigen unsere Mitarbeiter entsprechend ihrer ganz persönlichen Leistungsfähigkeit und bieten ihnen einen hierauf abgestimmten Arbeitsplatz an.“

rungsgerecht ausgestattete Arbeits- und Ausbildungsplätze in Werkstatt und Büro geschaffen und ihnen damit qualifizierte und langfristige berufliche Perspektiven eröffnet. Mit einer Beschäftigungsquote von

Stadt Weiden



Kurt Seggewiß
Oberbürgermeister der
Stadt Weiden

„ Wir gehen mit gutem Beispiel voran und zeigen so auf, dass Menschen mit Behinderung genauso leistungsfähig sind wie Menschen ohne Behinderung.“ “

Die Stadt Weiden in der Oberpfalz sieht es von jeher als ihre Aufgabe an, allen Menschen eine Chance zu geben. Beschäftigte mit Handicap wurden und werden in der Behörde stets sehr gut eingebunden. 75 der insgesamt 776 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind schwerbehindert, einige von ihnen arbeiten bereits seit mehr als 20 Jahren bei der Stadt.

Seit 2008 absolvieren auch eine junge Dialysepatientin und ein infolge eines Unfalls auf den Rollstuhl angewiesener junger Mann ihre Ausbildung bei der Stadt Weiden. Sie werden voll eingebunden und durchlaufen wie die nichtbehinderten Auszubildenden verschiedene Stellen innerhalb der Stadtverwaltung. Um das jeweilige Handicap auszugleichen, nutzt die Behörde die gesamte Palette an Unterstützungsmöglichkeiten – von flexiblen Arbeitszeiten bis hin zu entsprechenden technischen Arbeitsmitteln.

45,65 Prozent trägt sich der solchermaßen vorbildlich „Inklusion“ verwirklichende Betrieb dabei als ganz reguläres Wirtschaftsunternehmen aus eigener Kraft. Die Einbindung der Beschäftigten in den Betriebsablauf ist menschlich und unternehmerisch so gut gelungen, dass die Traunreuter – abgesehen von der Förderung durch den aufgrund der anerkannten Gemeinnützigkeit reduzierten Mehrwertsteuersatz – auf zusätzliche Zuschüsse in absehbarer Zeit ganz verzichten wollen.

Im Rahmen des Betrieblichen Eingliederungsmanagements nutzt die gemeinnützige GmbH in Teamarbeit frühzeitig alle zur Verfügung stehenden Möglichkeiten für ihre Beschäftigten. Mit kontinuierlich nach Bedarf angepassten Vorsorge-, Unterstützungs- und Fördermaßnahmen können die Mitarbeiter ihre Stärken und Fähigkeiten optimal in ihren jeweiligen Aufgabenbereichen zum Einsatz bringen.

ZB Bayern 04.2009



Zurzeit arbeitet die Stadt Weiden außerdem an der Einführung eines Betrieblichen Eingliederungsmanagements. Wenn es auch noch nicht schriftlich abgefasst wurde, so wird dieses Instrument doch bereits eingesetzt: In mehreren Fällen wurden verschiedene Maßnahmen ergriffen, um Mitarbeitern wieder die volle Teilnahme am beruflichen Leben zu ermöglichen, von Arbeitsplatzumsetzungen, über Weiterqualifizierungen bis hin zur Neugestaltung von Arbeitsplätzen. Auch für Menschen mit psychischen Erkrankungen werden Lösungen erarbeitet, um sie etwa nach längerer Arbeitsunfähigkeit wieder voll in den Amtsbetrieb einzubinden. Dabei wird stets darauf geachtet, dass die Beschäftigten an der Lösungsfindung beteiligt sind.



Fast die Hälfte der insgesamt 46 Mitarbeiter der Spielplatzgeräte Maier gemeinnützige GmbH hat ein Handicap. Sie alle sind fester Bestandteil des Teams – vom ungelerten Helfer in Produktion und Büro bis hin zum Facharbeiter, Meister oder Akademiker in qualifizierten Fertigungs- und Verwaltungsbereichen.



Übergang Förderschule – Beruf



Kultusstaatssekretär Dr. Marcel Huber, Arbeits- und Sozialstaatssekretär Markus Sackmann sowie Klaus Beier, Mitglied der Geschäftsführung der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, unterzeichneten am 7. Oktober 2009 in München eine Kooperationsvereinbarung. Damit wird das bayerische Modellprojekt

Die Staatssekretäre Dr. Marcel Huber und Markus Sackmann sowie Klaus Beier von der Regionaldirektion Bayern (vorne v.l.n.r.) bei der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung

„Übergang Förderschule – Beruf“ in eine Regelförderung überführt. Gemeinsames Ziel des Projektes ist es, jungen Menschen mit geistiger Behinderung neue Wege in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen. Damit dies gelingt, begleiten die Integrationsfachdienste kontinuierlich – in enger Zusammenarbeit mit Lehrern, Arbeitsagenturen und Unternehmen – geeignete Schüler von Förderzentren mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung über alle Zuständigkeitsgrenzen hinweg. <<



Zusätzliche Funktion des TB der Zentrale

Der technische Berater (TB) der Zentrale des ZBFS-Integrationsamtes in Bayreuth, Dipl.-Ing. Erhard Dimler, nimmt seit Oktober 2009 eine zusätzliche Funktion wahr: Er leitet den Arbeitsausschuss „Technische Beratungsdienste“ im Fachausschuss Schwerbehindertenrecht der Bundesarbeitsgemeinschaft der Integrationsämter und Hauptfürsorgestellen. Dort beraten die Mitglieder aus den Integrationsämtern der Bundesländer unter anderem über aktuelle technische Fragen. Mit ihrem Fachwissen be-

werten die Ingenieure beispielsweise neue technische Arbeitshilfen für Menschen mit Behinderung und tauschen sich über ihre Erfahrungen bei der technischen Beratung in den unterschiedlichen Branchen und Betrieben aus. Der Ausschuss erarbeitet Empfehlungen und Stellungnahmen, damit technische und organisatorische Lösungen zur behinderungsgerechten Arbeitsplatzgestaltung in der Praxis möglichst einheitlich und entsprechend einschlägiger Vorschriften angewendet werden. <<



Neuer Newsletter

Seit Oktober 2009 bietet das Integrationsamt beim Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) einen Newsletter an: Arbeitgeber, Schwerbehindertenvertreter, Personalverantwortliche, schwerbehinderte Arbeitnehmer sowie andere Interessierte, die sich für diesen Service anmelden, erhalten viermal im Jahr die „ZB Bayern: Behinderte Menschen im Beruf“ per E-Mail. Das neue Informationsangebot wird in den kommenden Monaten um aktuelle Nachrichten erweitert. Kostenlose Anmeldung unter www.zbfs.bayern.de > Integrationsamt <<



Technische Beraterin für Niederbayern

Für die Regionalstelle Niederbayern des ZBFS-Integrationsamtes ist seit dem 2. November 2009 eine neue technische Beraterin im Einsatz: Nicole Trappe berät Arbeitgeber, schwerbehinderte Menschen und die betrieblichen Integrationsteams aus der Region in allen technischen und organisatorischen Fragen der Beschäftigung schwerbehinderter Menschen - wie etwa der behinderungsgerechten Aus- oder Umgestaltung des Arbeitsplatzes. Weitere Informationen und Kontakt: Nicole Trappe
ZBFS-Integrationsamt – Region Niederbayern
Friedhofstraße 7, 84028 Landshut
Telefon: 08 71/829 - 481
nicole.trappe@zbfs.bayern.de <<